

Abraham hat nicht nur für Israel, sondern auch für uns Christen eine große Bedeutung. Denn er ist das große Vorbild dafür, was es heißt, Gott zu vertrauen. Der folgende Artikel geht den Stationen im Leben Abrahams nach und macht deutlich, dass wir als Christen Teil seiner Geschichte mit Gott sind.

MANUEL LÜLING

GOTT STEHT ZU SEINEN VERHEISSUNGEN

Wie wir Teil von Gottes Verheißung an Abraham wurden

Nachdem am Beginn der Bibel der Ursprung der Menschheit – der „Völker“ – geschildert wird, liegt der Fokus des restlichen Alten Testaments ab 1. Mose 12 auf der Geschichte des einen „Volkes“, Israel, die mit Abrahams¹ Berufung in 1. Mose 12 beginnt. Abrahams Enkel Jakob bekam den Namen „Israel“ (1Mo 32,29), und aus seinen zwölf Söhnen gingen die zwölf Stämme Israels hervor. Dass der Fokus des Alten Testaments auf dem Volk Israel liegt, bedeutet nicht, dass Gott die anderen Völker aufgibt. Gott beruft Abraham, damit er zum Segen für die gesamte Menschheit wird (1Mo 12,3).

Abraham sticht unter den alttestamentlichen Personen dadurch hervor, dass er mit 73 Erwähnungen im Neuen Testament besonders häufig genannt wird: Abraham hat für uns Christen große Bedeutung.

Gottes Verheißung an Abraham

Ein zentrales Thema aus Abrahams Leben, vor allem im Römer- und Galaterbrief, ist sein vorbildlicher Glaube an Gottes Verheißung. Diese Verheißung gibt Gott in 1. Mose 12,1-3: „Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde! Und ich

will dich zu einer großen Nation machen, und ich will dich segnen, und ich will deinen Namen großmachen, und du sollst ein Segen sein! Und ich will segnen, die dich segnen, und wer dir flucht, den werde ich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!“²

Die Verheißung beinhaltet vier Aspekte: Erstens das *Land*, das Gott Abraham zeigen würde, zweitens die *große Nation*, die aus Abraham hervorgehen würde, drittens, dass Gott Abraham *segnen* würde, und viertens, dass Abraham zum *Segensträger* für alle Völker der Erde werden würde.

Dabei hängen die Verheißung des Landes und des Segens durch

Abraham für alle Völker eng mit der Verheißung vieler Nachkommen zusammen: Wer sollte denn das Land bewohnen, und wie sollte Abraham allein zum Segen für alle Völker werden?

Es fällt auf, dass wir bereits in 1. Mose 11,30 – also vor der Verheißung in Kapitel 12 – erfahren, dass Sara unfruchtbar ist und daher gar keine Nachkommen bekommen kann. Wie soll vor diesem Hintergrund die Verheißung jemals in Erfüllung gehen? Gott bekräftigt seine Verheißung vieler Nachkommen mehrmals (1Mo 17,2-6.15-17): Abrahams Nachkommenschaft würde so unzählbar werden wie der Staub der Erde (1Mo 13,16), wie die Sterne am Himmel (1Mo 15,5) und wie der Sand am Meer (1Mo 22,17). Auch an Isaak (1Mo 26,3-5), Abrahams Sohn, und Jakob (28,14), Abrahams Enkel und Israels Stammvater (1Mo 32,29), wird die Verheißung weitergegeben.

Abraham und Sara waren immer noch kinderlos, als Abraham Gottes Zusage im Glauben annahm: „Und er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (1Mo 15,6).

Dieser Vers wurde gemäß Römer 4,23 nicht allein wegen Abraham aufgeschrieben, sondern auch unsertwegen, denen genauso der Glaube an Jesus als Gerechtigkeit angerechnet werden soll.

Gottes Bund mit Abraham

In 1. Mose 15 schließt Gott einen Bund mit Abraham. Dieser Bundesschluss ist bedeutender als die

Beschneidung in 1. Mose 17 oder die Gesetzesgabe in 2. Mose 20, weil beides zeitlich nach dem Bundesschluss in 1. Mose 15 stattfand (Röm 4,10; Gal 3,17) und weil diese nur speziell Abraham und seinen Nachkommen galt, nicht der gesamten Menschheit.

Der Bundesritus, der in 1. Mose 15 beschrieben wird, ähnelt dem in Jeremia 34,18-21: Opfertiere werden zerteilt, und die Bundespartner schreiten durch die Tierhälften hindurch, um deutlich zu machen, dass derjenige, der den Bund brechen würde, ebenso wie die zerteilten Tiere sterben müsste. Allerdings ist es in 1. Mose 15,17 Gott allein, der in Form von Feuer durch die Tierhälften schreitet, während Abraham schläft (1Mo 15,12): Gott allein bindet sich, Abraham ist der Beschenkte. Sein Glaube genügt, um ihn gerecht zu machen (1Mo 15,6).

Abrahams Glaube

Was zeichnet Abrahams Glauben aus? Wer den Bericht über Abrahams Leben in 1Mo 12-25 liest, der liest von Abrahams Aufbruch in ein unbekanntes Land aus Glaubensgehorsam (1Mo 12,4), findet aber auch Hinweise darauf, dass Abraham an Gottes Zusage zweifelte: Abraham verlässt das verheißene Land Kanaan wegen einer Hungersnot und gibt seine Frau als seine Schwester aus, um sich zu schützen (1Mo 12,10-20 und 1Mo 20), Abraham resigniert angesichts seiner Kinderlosigkeit (1Mo 15,2) und zeugt zehn Jahre nach Erhalt der Verheißung Ismael, um die Verheißung aus eigener Kraft zu erfüllen (1Mo 16). Trotzdem hält Gott an seiner Verheißung

fest, dass Abraham mit Sara den verheißenen Nachkommen bekommen würde (1Mo 17,19).

Paulus schreibt in Röm 4,19-21 über Abraham: „Und nicht schwach im Glauben, sah er seinen eigenen, schon erstorbenen Leib an, da er fast hundert Jahre alt war, und das Absterben des Mutterleibes der Sara und zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab. Und er war völlig gewiss, dass er, was er verheißene habe, auch zu tun vermöge.“ Wie lässt sich diese Aussage mit Abrahams Worten und Taten vereinbaren, die sehr wohl Zweifel erkennen lassen?

Röm 4,19-21 bezieht sich nicht auf das gesamte Leben Abrahams, sondern Paulus spielt mit der Formulierung „fast hundert Jahre alt“ speziell auf Abrahams Aussage in 1Mo 17,17 an³: „Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen ein Kind geboren werden, und sollte Sara, eine Neunzigjährige, etwa gebären?“ Abrahams Lachen wird in 1. Mose 17 nicht wie Saras Lachen in 1. Mose 18,12-13 als Unglaube gedeutet. Dass Abraham vor Gott auf dem Boden liegt, zeigt, dass er sich Gott und seinem Willen unterordnet. Einige außerbiblische, frühjüdische Autoren⁴ verstanden Abrahams Lachen als Ausdruck der Freude, dass die lang zurückliegende Verheißung bald erfüllt würde. Abrahams Entgegnung in 1Mo 17,18 „Möchte doch Ismael vor dir leben!“ bedeutet nach dieser Interpretation nicht, dass Gott doch Ismael als den verheißenen



Nachkommen anerkennen sollte, sondern dass Ismael nicht von Gott verstoßen werde, wenn Isaak als der rechtmäßige Verheißungsträger geboren worden sei.⁵ Diese frühjüdische Auffassung von 1. Mose 17,17-18 scheint Paulus zu teilen, wenn er in Röm 4,19 über Abrahams zweifelsfreien Glauben schreibt. Abraham hatte Zweifel, wie aus anderen Stellen in 1. Mose 12-25 hervorgeht, aber er ließ sich im Glauben immer wieder neu auf Gottes Verheißung ein – so weit, dass er später sogar aus Gehorsam bereit war, seinen verheißenen Sohn Isaak zu opfern (1Mo 22,1-19).

Letztlich geht es aber nicht um Abrahams großen Glauben, sondern um den großen Gott, an den er glaubte und auf den sein Glaube gegründet war: den Gott, „der die Toten lebendig macht und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“ (Röm 4,17). Dieser Glaube ist es, der Menschen zu Abrahams Nachkommen macht (Röm 4,11-12), die in derselben Weise wie Abraham „an den glauben, der Jesus, unseren Herrn, aus den Toten auferweckt hat, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist“ (Röm 4,24-25).

Abrahams Nachkommen

Abraham wird eine sehr große Nachkommenschaft verheißt. In Römer 4 erörtert Paulus, wer Abrahams Nachkommen sind, setzt mit der Bezeichnung „unser Stammvater“ (Röm 4,1; NeÜ, ZÜ) und der Beschneidung (Röm 4,9) bei der körperlichen Abstammung von Abraham an und macht dann deutlich, dass es neben den körperlichen Nachkommen noch weitere Nachkommen gibt, die durch den Glauben mit Abraham verbunden sind und auf diese Weise von ihm „abstammen“. In Römer 9 geht Paulus noch weiter und macht deutlich, dass nicht jeder, der körperlich von

Abraham abstammt,
auch Abrahams
Nachkomme



Letztlich geht es nicht um Abrahams großen Glauben, sondern um den großen Gott, an den er glaubte und auf den sein Glaube gegründet war.

ist (Röm 9,6-8), sondern dass der Glaube an Jesus das entscheidende Kriterium ist, das Menschen zu Abrahams Nachkommen macht. Jesus selbst hatte zuvor in Johannes 8,37-40 das Gleiche gesagt.

Jesus, der entscheidende Nachkomme Abrahams

In Galater 3 erläutert Paulus, wie sich die Segensverheißung an Abraham durch Jesus erfüllt: „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist – denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt!‘ –, damit der Segen Abrahams in Christus Jesus zu den Nationen komme ...“ (Gal 3,13-14). In Galater 3,16 bezieht Paulus dann die Nachkommen-Verheißung an Abraham auf den *einen* Nachkommen, Jesus Christus. Das Wort „Same“, das mit „Nachkomme“ übersetzt ist, ist sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen nicht zählbar, wie das deutsche Wort „Nachwuchs“. Der grammatikalische Zusammenhang zeigt aber, ob die Einzahl oder Mehrzahl gemeint ist.⁶ In 1. Mose 22,18, woraus Paulus in Galater 3,16 zitiert, liegt die Einzahl von „Same“ vor.

Durch Jesus, den *einen* Nachkommen Abrahams, kommt also der Segen zu *allen* Menschen. Dies geschieht nicht durch die körperliche Abstammung von Abraham, sondern durch den Glauben an Jesus Christus (Gal 3,7-9).

Gottes Zuverlässigkeit

Nun drängt sich eine Frage auf: Wenn allein der Glaube zählt und nicht die körperliche Abstammung von Abraham – hat Gott dann sein Volk Israel aufgegeben? Was sind Gottes Verheißungen wert, wenn er Israel gegenüber sein Wort bricht? Dieser Frage geht Paulus in Röm 9-11 nach, nachdem Römer 8 mit großartigen Verheißungen für alle Jesusnachfolger abschließt. Was sind diese Verheißungen wert, wenn Gott seine Verheißungen an Israel nicht hält?

Paulus macht deutlich, dass Gott weiter zu seinen Verheißungen steht: So wie es aus der Nachkommenschaft Abrahams in den folgenden Generationen immer einen einzelnen Verheißungsträger gab und andere nicht Träger der Verheißung waren, wird die Segenslinie auch im weiteren Verlauf durch einen „Rest“ fortgeführt, nicht durch alle Israeliten. Am Ende wird dann „ganz Israel“, bestehend aus an Jesus glaubenden Juden und Nichtjuden, gerettet werden (Röm 11,26).

Abraham, Israel und wir

Paulus mahnt Christen ohne jüdischen Hintergrund dazu, sich nicht über ihre jüdischen Zeitgenossen zu erheben (Röm 11,16-21): Im Gleichnis vom Ölbaum ist Israel die Wurzel. Zweige – Juden, die Jesus verwerfen – wurden entfernt, und neue Zweige – Nichtjuden, die Jesus annehmen – wurden eingepfropft. Die Wurzel ist Israel, selbst wenn auch heute noch der größte Teil des israelitischen Volks Jesus als Messias ablehnt, ähnlich wie zur Zeit des Paulus (Röm 11,5). Gottes Absicht bei Abrahams Berufung ist erst dann völlig erfüllt,

wenn „ganz Israel“, bestehend aus Juden und Nichtjuden, durch den Glauben an Jesus gerettet wird (Röm 11,26). Diese Mut machende Perspektive lässt uns mit Paulus in den Lobpreis aus Röm 11,33-36 einstimmen: „Welche Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unaufspürbar seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm vorher gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn aus ihm und durch ihn und zu ihm hin sind alle Dinge! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.“

- 1 Der Einfachheit halber werden hier durchgängig die Namen „Abraham“ und „Sara“ verwendet, auch wenn sie vor 1Mo 17 „Abram“ und „Sarai“ hießen.
- 2 Die Bibelzitate stammen aus der Revidierten Elberfelder Bibel 2006.
- 3 In der Septuaginta, der damals geläufigen griechischen Übersetzung des Alten Testaments, wird in 1Mo 17,17 für „Hundertjähriger“ derselbe Begriff wie für „hundert Jahre alt“ in Röm 4,19 verwendet.
- 4 Siehe Jubiläen 15,17-18 und Philo (Fragen zur Genesis 3,55–56,58; Über den Wandel der Namen 175–180,216)
- 5 Gottes Antwort aus 1Mo 17,19: „Nein, sondern Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären ...“ wird in der Septuaginta mit „Ja. Siehe, deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären ...“ übersetzt, was zu dem oben beschriebenen frühjüdischen Verständnis von 1Mo 17,17ff. passt.
- 6 Collins, J., „Galatians 3:16: What Kind of Exegete Was Paul?“, Tyndale Bulletin 54,1, 2003, S. 75–86



Manuel Lüling ist Gemeindefereferent in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bergneustadt-Wiedenest.